

---

## Abschlussbericht

Tagungsförderung durch die Deutsche Stiftung Friedensforschung (DSF)

Expertenworkshop

*„Corporate Security Responsibility: Möglichkeiten und Grenzen der Beteiligung transnationaler Unternehmen an der Herstellung von Sicherheit in Konfliktzonen“*

Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK)

29.9.-1.10.2005

Frankfurt/Main

Prof. Dr. Klaus Dieter Wolf

Dr. Nicole Deitelhoff

Hessische Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung HSFK

Leimenrode 29

D-60322 Frankfurt a.M.

---

## Inhalt

1	<b>Teilnehmer</b> .....	4
2	<b>Programm</b> .....	5
3	<b>Allgemeine Angaben</b> .....	7
4	<b>Arbeits- und Ergebnisbericht</b> .....	7
	4.1 Ausgangsfragen, Zielsetzung, Einordnung des Projekts in den (fachübergreifenden/ internationalen) Forschungsstand .....	7
	4.2 Zusammenfassung der Einzelbeiträge; Einordnung derselben in das Tagungsergebnis .....	9
	4.3 Schlussbetrachtung .....	13
	4.4 Beteiligte Kooperationspartner im In- und Ausland .....	14
5	<b>Veröffentlichung der Tagungsergebnisse und Transfermöglichkeiten</b> .....	15

## Abstract

Vom 29.9. bis 1.10.2005 veranstaltete die Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK) in Frankfurt einen Expertenworkshop zum Thema „Corporate Security Responsibility (CSecR)“. Den Ausgangspunkt des mehrtägigen Austauschs bildete die Frage, aus welcher Motivation heraus, unter welchen Rahmenbedingungen und mit welchen Folgen wirtschaftliche Akteure in Konfliktzonen zur Bereitstellung des öffentlichen Gutes Sicherheit oder zur Verschärfung bestehender Konflikte beitragen (können). CSecR sollte dabei auf Konflikte begrenzt verstanden werden, die von einem unmittelbar drohendem, aktuellen oder gerade überwundenen Einsatz von Gewalt gekennzeichnet sind. Das Spektrum möglicher Handlungsoptionen von Unternehmen (vom passiven Verbleiben in Konfliktzonen über das aktive Engagement für mehr Sicherheit bis zum Rückzug aus den betroffenen Gebieten) sollte klassifiziert und sowohl als abhängige Variable (Unter welchen Voraussetzungen ist die Wahl einer bestimmten Verhaltensoption wahrscheinlich?) als auch als unabhängige Variable (Welche Folgewirkungen haben unterschiedliche Formen des Engagements?) thematisiert werden.

Kennzeichnend für das Forschungsfeld ist nach übereinstimmender Auffassung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum jetzigen Zeitpunkt vor allem ein Mangel an konzeptioneller Klarheit, vergleichbaren empirischen Daten sowie generell an „positiven“ (Einzel)-Fallstudien. Neben der Identifikation Kriterien zur Abgrenzung des „neuen“ Forschungsfelds *Corporate Security Responsibility* von dem bereits länger etablierten Feld der *Corporate Social Responsibility* bestand ein weiteres Ziel der Tagung darin, international bestehende Forschungsaktivitäten zur Rolle von Unternehmen in Konfliktzonen zusammenzuführen und in eine gemeinsame Forschungsagenda mit einem entsprechenden Forschungsverbund zu integrieren, z.B. durch den Aufbau einer gemeinsamen Datenbank. Ein zentrales Anliegen der Veranstalter bestand des Weiteren darin, das neue Kernprojekt „Business in Conflict“ im Programmbereich III „Demokratisierung und der innergesellschaftliche Frieden“ der HSFK konzeptionell vorzubereiten und forschungspraktisch zu vernetzen.

Der wissenschaftliche Austausch fand im Rahmen von drei Blöcken sowie drei weiteren Einzelpanels statt.

- **Block I:** Perspectives on Corporate Security Responsibility (Klaus Dieter Wolf, Claire Cutler; Lothar Rieth; Anna Geis);
- **Block II:** Business and Conflict-Management (Virginia Haufler, Melanie Zimmer; Doris Fuchs, Nicole Deitelhoff);
- **Block III:** Business and Peacebuilding (Laurent Goetschel; Martin Binder);  
Network–building (Daniele Ganser);  
Security on the Marketplace (Elke Krahnemann; Sven Chojnacki);  
Business and Conflict Prevention (Olivier Brenninkmeijer, Stefan Engert; Thomas Conzelmann).

## 1 Teilnehmer

Harald Müller (HSFK);

Klaus Dieter Wolf (Technische Universität Darmstadt/HSFK);

Nicole Deitelhoff (Technische Universität Darmstadt/HSFK);

Martin Binder (WZB);

Olivier Brenninkmeijer (UNIDIR);

Sven Chojnacki (Freie Universität Berlin);

Thomas Conzelmann (Technische Universität Darmstadt; für Tanja Brühl, die ihre Teilnahme kurzfristig absagen musste);

Claire Cutler (University of Victoria);

Stefan Engert (Universität München);

Doris Fuchs (Universität Wittenberg);

Daniele Ganser (ETH Zürich);

Anna Geis (HSFK);

Laurent Goetschel (Swisspeace);

Virginia Haufler (University of Maryland);

Elke Krahnemann (University of Bristol);

Lothar Rieth (Universität Tübingen);

Thomas Risse (Freie Universität Berlin);

Melanie Zimmer (Universität Tübingen).

## 2 Programm

Donnerstag, 29.9.2005

19:00 Begrüßung und Abendessen

Freitag, 30.9.2005

9:00 Begrüßung und Einführung, Geschäftsführender Direktor der HSFK  
Harald Müller

9:30 **Block I: Perspectives on Corporate Security Responsibility**

Klaus Dieter Wolf, HSFK/ TU Darmstadt:

*Corporate Security Responsibility. Towards a Conceptual  
Framework for Comparative Research*

Claire Cutler, University of Victoria:

*Conceptualizing and Theorizing Corporate Security Responsibility:  
Canadian Oil, Gas, and Minerals Corporations*

10:30 Kaffeepause

10:45 *Discussants:* Lothar Rieth, Universität Tübingen; Anna Geis, HSFK

11:45 **Block II: Business and Conflict-Management**

Virginia Haufler, University of Maryland:

*Financial Leverages as Incentives for Corporate Conflict-Management*

Melanie Zimmer, Universität Tübingen:

*Sub-systemic factors in Explaining the Engagement  
of Business Actors in Conflict*

12:45 Mittagessen

13:30 *Discussants:* Doris Fuchs, Universität Wittenberg; Nicole Deitelhoff, HSFK

14:30 **Block III: Business and Peacebuilding**

Laurent Goetschel, Swisspeace:

*Role of Financial Actors in Post-Conflict-Peacebuilding*

*Discussant:* Martin Binder, WZB

15:45 Kaffeepause

16:00 **Network-building**

Daniele Ganser, ETH Zürich:

*The Business of Peace (presentation of a webpage)*

**18:30** Abendessen

**Samstag, 1.10.2005**

**9:00 Security on the Marketplace**

Elke Krahnemann, University of Bristol:

*Security: Collective Good or Commodity?*

*Discussant:* Sven Chojnacki, Freie Universität Berlin

**10:00 Business and Conflict Prevention**

Olivier Brenninkmeijer, UNIDIR:

*Designing Positive Case Studies for Business and Conflict Prevention*

Stefan Engert, Universität München:

*From Saul to Paul? The Role of Business in Post-Conflict-Peacebuilding and Collective Apologies and Reconciliation Processes*

*Discussant:* Thomas Conzelmann, TU Darmstadt

**11:15** Kaffeepause

**11:30: Concluding discussion on common research agendas**

**12:30** Ende des Workshops

### **3 Allgemeine Angaben**

Vom 29.9. bis 1.10.2005 fand an der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, Frankfurt/Main (HSFK) ein internationaler Expertenworkshop zum Thema *Corporate Security Responsibility: Möglichkeiten und Grenzen der Beteiligung transnationaler Unternehmen an der Herstellung von Sicherheit in Konfliktzonen* statt. Die Förderung dieser Konferenz durch die Deutsche Stiftung Friedensforschung (DSF) erfolgte auf Antrag durch Prof. Dr. Klaus Dieter Wolf (Lehrstuhl für Internationale Politik, Technische Universität Darmstadt), der als Leiter des Programmbereichs III „Demokratisierung und der innergesellschaftliche Frieden“ der HSFK auch für die Planung und Durchführung des neuen Kernprojekts „Business in Conflict“ in diesem Programmbereich verantwortlich zeichnet, sowie Dr. Nicole Deitelhoff (Zentrum für Interdisziplinäre Technikforschung, Technische Universität Darmstadt; wissenschaftliche Mitarbeiterin an der HSFK). Neben seiner Aktualität und Relevanz für die politische wie wissenschaftliche Diskussion lag das Thema der Tagung im Schnittpunkt der drei Förderschwerpunkte der DSF im Leitthema „Umgang mit friedensgefährdenden Konflikten“.

### **4 Arbeits- und Ergebnisbericht**

#### **4.1 Ausgangsfragen, Zielsetzung, Einordnung des Projekts in den (fachübergreifenden/internationalen) Forschungsstand**

*Corporate Security Responsibility* und die Rolle von Unternehmen in Konflikten sind relevante Themen für die politikwissenschaftliche Analyse von Konfliktdynamiken und Zivilisierungspotentiale gewaltsamer Konflikte. Ihnen kommt zugleich auch eine große Bedeutung für die Praxis von Konfliktprävention und Friedenskonsolidierung zu.

Die Zunahme innerstaatlicher gewaltsamer Konflikte, nicht zuletzt beschleunigt durch das Ende des Kalten Krieges, hat dazu geführt, dass die Rolle privater Akteure bei der Bereitstellung des öffentlichen Gutes Sicherheit mittlerweile zu einem prominenten Thema auf der internationalen *politischen* Agenda geworden ist. Auf der Ebene der Vereinten Nationen beschäftigte sich der Sicherheitsrat im Frühjahr 2004 mit dem Thema „The Role of Business in Conflict Prevention, Peacekeeping and Post-Conflict Peace-Building“ und setzte dazu eine Arbeitsgruppe ein. Bereits 2001 wurde im Rahmen des Globalpakts der Vereinten Nationen ein erster *Policy Dialogue* zu „Business in Zones of Conflict“ eingerichtet. Ebenfalls im Rahmen des Globalpakts besteht inzwischen ein „Business Guide for Conflict Impact Assessment and Risk Management“, der privatwirtschaftliche Akteure dabei unterstützen soll,

die Auswirkungen ihrer Investitions- und Produktionsentscheidungen auf gewaltsame Konflikte in ihrer Umgebung zu berücksichtigen. Während die politische Agenda also gekennzeichnet ist von hohen Erwartungen an die Unternehmen, bei ihren Entscheidungen auch öffentliche Interessen zu berücksichtigen, hat sich die *wissenschaftliche* Debatte bisher v.a. mit genereller unternehmerischer Selbstverpflichtung (*corporate governance, good corporate citizenship*) und öffentlich-privaten Politiknetzwerken (*public-private-partnerships*) beschäftigt. Mit Blick auf die Rolle von Unternehmen in Konfliktzonen dominierten bislang empirische Untersuchungen bezüglich der negativen Beiträge von wirtschaftlichen Akteuren bei der Verschärfung von Konflikten. An dieser Stelle setzte der Workshop zu *Corporate Security Responsibility* an.

Durch eine Verbindung der international bereits vorhandenen, jedoch versprengten wissenschaftlichen Expertise in diesem Themenfeld sollte der bis zu diesem Zeitpunkt in der Governance- wie auch der Friedensforschung eher vernachlässigten Frage nachgegangen werden, inwieweit und unter welchen Umständen Erwartungen an eine positive Rolle von Unternehmen in Konfliktzonen gerechtfertigt sind. Der primäre Fokus sollte im Interesse einer Eingrenzung des Untersuchungsgegenstandes dabei auf transnationalen Unternehmen (TNCs) liegen, eine Einbindung lokaler Unternehmen, etwa im Rahmen transnational organisierter Wertschöpfungsketten, wurde damit allerdings nicht a priori ausgeschlossen. Im Sinne einer möglichst klaren Strukturierung des Forschungsfeldes sollte die Möglichkeit eines integrierenden theoretischen Rahmens geprüft werden, der den Untersuchungsgegenstand *Corporate Security Responsibility* unter miteinander verbundenen theoretisch-konzeptionellen Perspektiven systematisch zugänglich machen und darüber hinaus auch von der Forschung über *Corporate Social Responsibility* abgrenzbar machen sollte. Als Ausgangspunkt dazu diente ein „Framework Paper“ des Antragstellers, in dem als abhängige Variablen (a) die *Motivation* der Unternehmen als Resultat einer bestimmten Handlungslogik, (b) ihr tatsächliches *Engagement* sowie (c) dessen *Auswirkungen* („Impact“) auf den Konfliktverlauf unterschieden wurden. Unter welchen Voraussetzungen haben privatwirtschaftliche Akteure überhaupt ein Interesse an der Bereitstellung von Sicherheit? Welche Auswirkungen und welche Formen hat das unternehmerische Verhalten für den Gewalteininsatz im Konfliktverlauf bzw. im Rahmen der einzelnen Konfliktphasen?

Es zeichnete sich im Verlauf der Diskussion bald eine deutliche Präferenz dafür ab, den Begriff „Sicherheit“ relativ eng zu fassen und in Beziehung zu einem unmittelbar drohenden, aktuellen oder gerade überwundenen Gewalteininsatz zu setzen. Andererseits erwies sich jedoch auch eine weitere Ausdifferenzierung des Konzepts von „Sicherheit“ als erforderlich.



Zum einen müsste die öffentliche Qualität des bereitgestellten Gutes differenziert betrachtet werden: Welche Art von Sicherheit stellen Wirtschaftsakteure bzw. stellt der Markt bereit: Sicherheit als öffentliches Gut, Klubgut, oder als privates Gut? Aus dieser Frage ergaben sich auch Schlussfolgerungen für die normative Einschätzung des potenziellen Governance-Beitrags durch Unternehmen.

Neben seinen inhaltlichen Zielsetzungen diente der Workshop der Netzwerkbildung und Zusammenführung internationaler Experten und forschungspraktisch der Vorbereitung des neuen Kernprojekts der Forschungsgruppe III der Hessischen Friedens- und Konfliktforschung zu Formen, Möglichkeiten und Grenzen der gewalt- und konfliktmindernden Einwirkung privatwirtschaftlicher Akteure auf innerstaatliche gewaltsame Konflikte, das unter dem Titel „Business in conflict“ und der Leitung von Prof. Wolf ab 2006 durchgeführt werden wird. Dessen Planung, sowohl inhaltlich als auch prozedural, wurde mit Hilfe der Unterstützung durch die DSF maßgeblich vorangebracht.

#### **4.2 Zusammenfassung der Einzelbeiträge und Einordnung in das Tagungsergebnis**

Der Workshop gliederte sich in drei Blöcke sowie drei weitere Einzelpanels, die jeweils aus Einzelvorträgen, Kommentar und offener Diskussion bestanden.

Zu **Block I: *Perspectives on Corporate Security Responsibility*** sprachen Klaus Dieter Wolf, Claire Cutler und Lothar Rieth. In dieser ersten Runde wurden die grundlegenden analytischen Fragedimensionen aufgezeigt. Bei der Vorstellung seines Hintergrundpapiers skizzierte Klaus Dieter Wolf nach einer Klassifizierung von möglichen Rationalitätsannahmen (enge Marktrationalität, komplexe Marktrationalität, intrinsische Normorientierung) die Problematik einer eindeutigen Abgrenzung des analytischen Status einer Variable. Beispielsweise kann die *Motivation* eines Unternehmens, öffentliche Aufgaben im Bereich Sicherheit zu übernehmen, sowohl als abhängige Variable klassifiziert werden, deren Ausprägung von Kontextfaktoren abhängig ist, als auch als unabhängige Variable, mit der sich beobachtbares Verhalten erklären lässt. Als Hypothesen zur Erklärung eines bestimmten Unternehmensmotivation wurden Merkmale der wirtschaftlichen Akteure selbst (Größe, Organisationsstruktur), von Produktion bzw. Produkten (Sichtbarkeit, Produktionskette, Industriezweig) sowie des politischen, sozialen und marktlichen Umfelds eingeführt. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Workshops wurde zur weiteren Klärung die Befassung mit den folgenden Aufgaben mit auf den Weg gegeben: die Verkleinerung der empirischen Forschungslücke, die konzeptuelle

Verdeutlichung des Forschungsziels, die theoriegeleitete Klassifizierung der Variablen sowie die Annäherung an die normativen Legitimitätsproblematik unternehmerischen Engagements.

In ihrer Präsentation des Engagements kanadischer Unternehmern aus der Öl-, Gas- und Mineralindustrie griff Claire Cutler diese Fragestellungen bereit empirisch auf und verwies ebenfalls auf noch ausstehende konzeptionelle, methodologische und theoretische (Vor)Arbeiten. Für die künftige *CSecR* Agenda verwies sie auf die Bedeutung der *Home State-Characteristics*. Als eine wesentliche Innovation der jüngeren Debatten über die Privatisierung der Weltpolitik machte Cutler die Frage nach der moralischen Verpflichtung von Unternehmen aus, in Gastländern für die Übernahme öffentlicher Aufgaben und die Erfüllung menschenrechtlicher oder ökologischer Standards einzutreten. Normativ wie praktisch müsse gefragt werden, anhand welcher Maßstäbe die Unternehmen verantwortlich gemacht bzw. zur Rechenschaft gezogen werden können sollten. Wann haben Unternehmen die *Pflicht* zur Übernahme von eigentlich öffentlichen Aufgaben?

In einem an den angeschnittenen normativen Problemstellungen orientierten Beitrag fragte Anna Geis, ob zum einen ein enger Sicherheitsbegriff normative Fragestellungen von vornherein ausschließen würde und ob es zum anderen angesichts der herrschenden ökonomischen Imperative in einer globalisierten Wirtschaftswelt unter allen Umstände wünschenswert sei, dass private Wirtschaftsakteure zur Erfüllung sicherheitspolitischer Aufgaben herangezogen würden. Welcher internationale normative Rahmen und welches Verständnis von *Governance* seien hier anzuwenden?

Der zweite Block, *Conflict and Conflict Management*, wurde mit einem Vortrag von Virginia Haufler eingeleitet über die Möglichkeiten internationaler Finanzinstitutionen, auf die Bereitschaft von Unternehmen zur Einhaltung von *CSecR*-Standards Einfluss zu nehmen. Generell sei eine zunehmende Konditionalität der Kreditvergabe und auf diese Weise eine indirekte Beeinflussung von Konfliktverläufen festzustellen.

Melanie Zimmer stellte in ihrem sich daran anschließenden Beitrag fest, dass bis zum jetzigen Zeitpunkt der Fokus wissenschaftlicher Untersuchungen v.a. auf der Analyse kollektiver Initiativen liegt und bestätigte den eingangs diagnostizierten Mangel an detaillierten (positiven) Einzelfallstudien. Generell plädierte sie dafür, *CSecR* als eine Subkategorie von *Corporate Social Responsibility* zu betrachten und positive Fälle anhand folgender Indikatoren zu identifizieren: der Förderung sozialer und ökonomischer Entwicklung, *good governance* und *the rule of law* sowie der Entwicklung einer Zivilgesellschaft. Für die gewählten Handlungsoptionen spiele nach ihren Erkenntnissen die soziale/politische Umgebung im Sitzstaat des jeweiligen Unternehmens eine entscheidende Rolle. Für eine zukünftige Forschungsagenda verwies

Zimmer auf zwei Varianten: Zum einen könne man Varianzen im Verhalten verschiedener Unternehmen in der gleichen Konfliktzone analysieren; zum anderen Varianzen im Verhalten des gleichen Unternehmens in unterschiedlichen Konfliktsituationen.

Doris Fuchs betonte im Anschluss an Cutler und Zimmer die Bedeutsamkeit der Variablenkonstellation „Umwelt“. Eine Analyse der Dynamiken, die im Wechselspiel von politischem und sozialem Unternehmensumfeld und dem tatsächlichen Unternehmenshandeln entstünden, müsste die direkten Kausalitäten ebenso wie die indirekten Wirkungsmechanismen erfassen. Bezüglich der normativen Frageperspektive, welche die nicht eindeutige Legitimität privatwirtschaftlich organisierter öffentlicher Ordnung spiegelt, sei zu verfolgen, was tatsächlich im allgemeinen öffentlichen Interesse sei, welche Berücksichtigung (spezifische) kulturelle Faktoren bei der Formulierung und Implementierung von (Sicherheits)Politiken erführen und inwiefern Unternehmenspraktiken selbständig ein kulturelles/normatives Umfeld prägten. Die übergeordnete Frage laute daher, ob in den vorherrschenden Debatten eine Unterschätzung der Risiken unternehmerischen Engagements im sicherheitspolitischen Feld und gleichzeitig eine Überschätzung der Vorteile zu konstatieren sei.

Nicole Deitelhoff unterstrich zunächst die Bedeutung von Sitz- und Gaststaat einschließlich der Interaktion dieser beiden Faktoren der politischen Umwelten, die zu einer spezifischen Ausgestaltung des unternehmerischen Engagements in einer Krisenregion führten. Weiterhin verwies auf die Frage, anhand welcher Indikatoren ein positiver und „erfolgreicher“ privatwirtschaftlicher Beitrag zur Sicherheit zu bemessen sei. Schließlich mahnte sie eine exakte Klassifizierung unterschiedlicher Konflikt-, Krisentypen und -phasen an, in der sie einen weiteren wichtigen Baustein auf dem Weg zur Theoriebildung sah.

**Block III**, *Business and peacebuilding*, wurde eingeleitet mit einem Vortrag von Laurent Goetschel, der darauf hinwies, dass insbesondere eine Analyse der sog. „No War No Peace“-Situationen interessant sei und dass es in der Regel zehn bis 15 Jahre dauere, bis sich (insbesondere Finanz-) Unternehmen in einer neuerlich befriedeten Region niederließen. Hier seien der Verlust von Geschäftsmöglichkeiten sowie die Etablierung bestimmter Rahmenbedingungen, wie z.B. *the rule of law*, Anreize, welche Unternehmen dazu bewegen könnten, sich mit der Notwendigkeit (öffentlichen) Engagements auseinanderzusetzen. Im Anschluss an diesen Beitrag wurden die *failed states*-Debatte aufgegriffen, auch mit Blick auf Gewinne für eine allgemeine Theorie der Wahrnehmung öffentlicher Funktionen in Kontexten begrenzt funktionsfähiger Staatlichkeit. Martin Binder sprach sich in diesem Zusammenhang mit Blick auf die Transformation von Kriegswirtschaften hin zu „Friedenswirtschaften“ für *public-private-*

*partnerships* als Erfolg versprechende Form privatwirtschaftlicher Einbindung aus. Bezüglich entsprechender Regulierungsmechanismen müsste allerdings theoretisch wie praktisch geklärt werden, ob dieselben Standards und Anforderungen (Auswahl der Unternehmen, Rechenschaftspflicht etc.) zum einen für jedes öffentliche Gut und jeden Wirtschaftssektor in gleicher Weise, zum anderen aber auch für lokale ebenso wie für transnationale Unternehmen anzuwenden seien, da die lokalen Unternehmen im Zweifelsfall und im Unterschied zu TNCs nicht über eine Exit-Option verfügten. Daneben seien Fragen der Instrumentalisierung von transnationalen Unternehmen, Nord-Süd-Beziehungen, sowie staatliche Autonomie in Abhängigkeit zur Konditionalität von Investitionen gegebenenfalls Aspekte, die in einer umfassenden Analyse der Bedingungen unternehmerischen Engagements in Konfliktzonen/*failed states* Berücksichtigung finden müssten.

Daniele Ganser stellte im Anschluss eine im Aufbau befindliche Webpage vor, mit deren Unterstützung Business of/for Peace gefördert werden soll. Firmen, die sich im Bereich *CSecR* engagieren, sollen sich darauf präsentieren können. Die Erwartungen an eine solche Plattform bestehen in der langfristigen Übernahme und Verbreitung von Normen der *CSecR* in die Praxis der Unternehmensführung durch die Konfrontation mit *best practices*. Eine Klassifizierung von Unternehmen entsprechend einer Matrix *Business of/for Peace; Non-related Business; Business of War* soll sich zu einem Ventil und Beschleunigungsmoment für die schleichende Internalisierung und Verbreitung von Verhaltensstandards entwickeln.

Elke Krahnemann näherte sich der Thematik über eine Einführung in die Theorie öffentlicher Güter, in der die (Nicht)Reduzierbarkeit des betreffenden Gutes sowie die (Nicht)Exkludierbarkeit von seiner Nutzung die wesentlichen Merkmale darstellen. Sicherheit sei nicht automatisch ein öffentliches Gut. Hierbei sei zunächst zu unterscheiden zwischen der handelbaren, individualisierbaren und primär Risiko-bezogenen Gefahrenabwehr (*protection*), der Abschreckungssicherheit als Clubgut sowie der allgemeinen und umfassenden Gefahrenvermeidung (*prevention*) im engeren Sinne eines öffentlichen Gutes. Zur Unterscheidung von öffentlicher und privater Sicherheit orientierte sich Krahnemann an den folgenden Fragen: Für wen soll Sicherheit bereitgestellt werden? Welche Werte sollen geschützt werden? Bis zu welchem Grad/Ausmaß kann Sicherheit hergestellt werden? Vor welchen Gefahren soll überhaupt geschützt werden? Durch welche Mittel, zu welchen Kosten und in welchem zeitlichen Rahmen wird Sicherheit erbracht bzw. bereitgestellt? Ihre Überlegungen mündeten in die These, dass von Akteuren, die einer engen Marktrationalität folgten, allein die Bereitstellung von Sicherheit als Privat- oder Clubgut zu erwarten sei, wenn nicht weitere Einflüsse ins Spiel gebracht würden. Daraus resultiere zunächst eine eher geringe Wahrscheinlichkeit des privat-

wirtschaftlichen Engagements zugunsten der Konfliktprävention, während die Aussichten für eine Einbindung in die Stabilisierung eines aktuellen Konfliktes bzw. in der Post-Konflikt-Phase höher seien. Als Konsequenz für die Forschungsagenda und die Fallstudien sei daher zu fragen: Wie und unter welchen Umständen kann von privaten Unternehmen erwartet werden, zur Sicherheit als einem öffentlichen Gut beizutragen? Als mögliche (intervenierende oder unabhängige) Variablen müssten u.a. in Betracht gezogen werden: Anreize von außerhalb des Marktes, Bedingungen im *Home State* des Unternehmens, eine detaillierte Konzeptualisierung und Kausalbestimmung des Variablenfeldes „Markt“, nicht-intendierte externe Effekte durch die Bereitstellung privater bzw. privat organisierter Sicherheit.

Olivier Brenninkmeijer präsentierte theoretische Ansätze für das Forschungsdesign (positiver) empirischer Einzelfallstudien. Untersuchungsgegenstand waren hier *public-private-partnerships* (unabhängige Variable: die Verträge) und die durch sie erbrachten Sicherheitsbeiträge. Relevante Variablen, die nach Abschluss der empirischen Untersuchung und Unternehmensbefragung in einem *benchmarking* resultieren sollen, sollten die Konfliktsituation, der Grad der Vertrauenswürdigkeit des Unternehmens (Transparenz, Korruptionsniveau), der zeitliche Rahmen und die Kosten des Engagements, die Implementation von Politiken der Arbeitsstandards und Nachhaltiger Entwicklung, die Einbeziehung der Stakeholder und die Zurechenbarkeit von Verantwortung sein. Entsprechend der *benchmarking*-Kriterien könnte im Anschluss eine länderübergreifende Einschätzung von *public-private-partnership*-Aktivitäten vorgenommen werden. Die Praxisorientierung der Analyse privatwirtschaftlichen Handelns wurde als eine wichtige Aufgabe konstatiert. Klärungsbedarf warf hingegen die vorgeschlagene Erweiterung des Sicherheitskonzepts unter Einschluss von *human security* auf.

In dem abschließenden Beitrag stellte Stefan Engert anhand von fünf Einzelfallstudien aus unterschiedlichen Länder- und Konfliktsettings sowie Wirtschaftssektoren eine mögliche Untersuchungsanordnung für ein vergleichend angelegtes Forschungsprojekt vor.

### **4.3 Schlussbetrachtung**

Der Workshop war mit dem Ziel veranstaltet worden, verschiedene Blickwinkel auf den Themenkomplex *CSecR* zusammen zu führen und gemeinsame Fragestellungen und künftige Forschungsperspektiven zu formulieren. Einigkeit bestand auf Seiten der Teilnehmer dahingehend, dass trotz einer inhaltlichen Verbundenheit zwischen *Corporate Social Responsibility* und dem Tagungsthema die Notwendigkeit einer spezifischen Agenda besteht,

in deren Rahmen mögliche divergierende und jeweils spezifische Motivationen, Formen des Engagements und Folgen unternehmerischen Handelns zu konzeptualisieren seien. Responsibility sollte dabei nicht mit Governance *per se* verwechselt werden. Neben den im Hintergrundpapier von Klaus Dieter Wolf und Stefan Engert vorgestellten Variablenclustern, deren weitere Nutzung für die Anleitung von Hypothesen-gesteuerten empirischen Fallstudien für sehr vielversprechend gehalten wurde, kristallisierte sich im Verlauf der Tagung eine Debatte darüber heraus, die einzelnen Phasen eines Konfliktes zur Untersuchungseinheit zu machen. Aufgrund der schwierigen Aufgabe, (pre-/aktuelle/post-) Konfliktphasen analytisch präzise auseinander zu halten und zu identifizieren, wurde von Nicole Deitelhoff der Vorschlag eingebracht, den Fokus auf Faktoren wie Typ und Niveau von Gewalt, deren Verortung sowie die Dauer der Auseinandersetzung etc. zu legen. Die Phase der eigentlichen Konfliktprävention wurde dabei als die analytisch am schwierigsten zugängliche betrachtet, weil hier die empirische Messung des unternehmerischen Beitrags zu Konfliktvermeidung nur schwer zu fassen sei.

Klärungsbedarf wurde insbesondere im Hinblick normative Fragestellungen konstatiert: Nach welchen Kriterien ist ein „gutes“ Konzept öffentlicher Ordnung und Sicherheit zu bemessen (Kontextabhängigkeit)? In welchem Konfliktstadium besteht eine Rechtfertigung oder Pflicht auf Seiten der Unternehmen zu handeln? Hingegen konnten sich die Teilnehmer des Workshops darauf verständigen, private Militär- und Sicherheitsdienstleister in die künftige Forschung mit einzubeziehen. Gleichzeitig betonten sie aber die Notwendigkeit zu verdeutlichen, inwieweit sich diese in ihrer Rückbindung an Kategorien des Gemeinwohls und der öffentlichen Sicherheit von „normalen“ Unternehmen aus anderen Wirtschaftsfeldern unterscheiden.

#### **4.4 Beteiligte Kooperationspartner im In- und Ausland**

Der Workshop profitierte sehr von seiner internationalen Zusammensetzung sowie von dem ausgewogenen Verhältnis zwischen eher Praxis- und eher Theorie-orientierten Forschungsinteressen seiner Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Besonders hervorgehoben werden muss dabei die Teilnahme von Vertretern des United Nations Institute for Disarmament Research (UNIDIR, Genf), der ETH Zürich und Swisspeace sowie der Universitäten Maryland (US), Victoria (CA) und Bristol (GB).

## 5 Veröffentlichung der Tagungsergebnisse und Transfermöglichkeiten

Der Workshop wurde im Hinblick auf die weitere Verwertbarkeit der erzielten Ergebnisse bzw. die künftige Nutzung der in seinem Rahmen geknüpften Kontakte als sehr ertragreich betrachtet. Auf einer inhaltlichen Ebene verständigten sich die Teilnehmer über die Koordination ihrer künftigen Forschungsarbeit, Die international vorhandene Forschungsaktivitäten zur Rolle von Unternehmen in Konfliktzonen werden so in Zukunft gebündelt, der Bezug auf die Eckdaten der gemeinsamen Forschungsagenda gestärkt und über die gemeinsame Veranstaltung von Panels und Workshops im internationalen Rahmen (ISA, ECPR) langfristig routinisiert werden. Das neue HSFK-Kernprojekt, das sich zum Zeitpunkt des Workshops in der Planungsphase befand, profitierte darüber hinaus erheblich für die Projektantragsvorbereitung. Unter anderem erklärten sich alle Beteiligten bereit, ihre empirischen Befunde in den als mögliches Projektziel anvisierten Aufbau einer gemeinsamen Datenbank einzuspeisen.

Der inhaltliche Follow-Up-Prozess steht in direktem Zusammenhang mit einer prozeduralen Nachhaltigkeit, die durch den Workshop initiiert werden konnte. Zu einer weiteren Verzahnung der Forschungsvorhaben von Teilnehmern des Workshops wird es bereits auf der Konferenz der International Studies Association (ISA) in San Diego im Frühjahr des Jahres 2006 kommen. Weitere gemeinsame Workshops und miteinander verbundene Panels sind geplant. Abschließend sei verwiesen auf die Homepage der Hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung, über in Zukunft Informationen über den Verlauf des neuen Kernprojekts „Business in Conflict“ einzusehen sind.

HSFK-Homepage:

[www.hsfk.de](http://www.hsfk.de)

Forschungsgruppe III: Demokratisierung und der innergesellschaftliche Frieden

(inkl. Downloads und Projekt-Verweisen):

<http://www.hsfk.de/group.php?id=7&language=de>

Projekt-Homepage „Business in conflict“:

<http://www.hsfk.de/project.php?id=3070&language=de>;

Pressemitteilung zum Workshop *Corporate Security Responsibility*:

[http://www.hsfk.de/news\\_detail.php?doc\\_id=9&newsid=549&language=de](http://www.hsfk.de/news_detail.php?doc_id=9&newsid=549&language=de)